

Aufhören angeordnet, was zu thun und zu lassen sei; so bezeichneten seine ersten Eindrücke über Italien, die mexicanische Expedition und über den Kampf, der in Deutschland ausbrechen sollte, im Voraus in den engen, ihren Kundgebungen gelassenen Grenzen die gefährlichen Konsequenzen einer Politik, die ungeachtet wiederholter Warnungen, welche die Thatfachen zu rechtfertigen nicht lange zögerten, verfolgt wurde.

Sie entwerfen mir, mein lieber Freund, ein betrübendes Bild von unserer inneren Lage. Ich erkenne, wie Sie, die Größe des Leides an, welches im Innern den Aufschwung unserer Geschichte niederhält. Sie kennen seit langer Zeit die Wünsche, welche mit meine Vernunft und mein Herz für mein Vaterland einflößen. Ist es notwendig, sie Ihnen hier zu wiederholen? Eine auf der erblichen Monarchie gegründete Gewalt, die, in ihren Principien und ihrer Action geachtet, ohne Schwäche wie ohne Willkür ist; die Repräsentativ Regierung in ihrer mächtigen Lebensfähigkeit; die öffentlichen Ausgaben ernstlich überwacht; die Herrschaft der Gerechtigkeit; der freie Zulaß eines Jeden zu den Aemtern und Ehren; die religiöse Freiheit und die wohlhaltenen und gegen jeden Angriff geschützten bürgerlichen Freiheiten; die innere Verwaltung von den Hindernissen einer übertriebenen Centralisation befreit; der Grundbesitz der Freiheit und Unabhängigkeit durch die Verringerung der Steuern, die auf ihm ruhen, zurückzugeben; der Ackerbau, der Handel und die Industrie fortwährend ermutigt, und vor Allem aber die große Sache: die Gerechtigkeit! Die Gerechtigkeit, die im politischen Leben nicht weniger eine Pflicht ist, als im Privatleben; die Ehrlichkeit, welche die moralische Tugend der Staaten wie der Privatleute ausmacht.

Ist es notwendig, hinzuzufügen, daß nach so vielen Zerwürfissen eines der ersten Bedürfnisse Frankreichs das der Einheit ist? Die einzige Politik, die für dasselbe paßt ist die der Versöhnung, welche verbindet, statt zu trennen; welche die alten Zwistigkeiten der Vergessenheit anheimgibt; die einen Aufbruch erläßt an alle Aufopferungen, an alle Verdienste, an alle edlen Herzen, die ihr Vaterland lieben wie ihre Mutter, die es groß, frei glücklich und geachtet sehen wollen.

Was mich betrifft, so ist mein Schmerz der, die Uebel meines Landes aus der Ferne sehen zu müssen, ohne daß es mir vergönnt ist, dieselben zu theilen. Aber wenn in den Heimlichungen, die es vielleicht noch durchzumachen hat, die Vorsehung mich eines Tages ruft, um ihm zu dienen, so werde ich, zweifeln Sie nicht daran, mich mit Entschlossenheit in eurer Mitte erscheinen sehen, um euch zu retten oder mit euch zu sterben.

Sie lieber Freund, der Sie mich kennen, wissen sehr wohl, daß die Ideen, welche ich Ihnen ausgedrückt habe, immer die meinigen waren; es waren die Ideen meiner Jugend; es sind meine heutigen, welche Arbeit und Erfahrung bekräftigt und gereift haben. Ich erneuere Ihnen, mein lieber General, die Versicherung meiner aufrichtigen und dauernden Zuneigung. Heinrich.

Instruction für das ungarische Landescomité und die Handels- und Gewerbekammern als Filialcomité's.

Das Centralcomité für die Pariser Ausstellung hat die nachfolgenden Instruktionen an das ungarische Landescomité und die Handels- und Gewerbekammern als Filialcomité's, dann an die Herren Aussteller erlassen:

Pariser Weltausstellung 1867.
Nachdem nunmehr der Zeitpunkt herannaht, wo die Uebernahme der für die bevorstehende Weltausstellung an-

gemeldeten Erzeugnisse, so wie die Versendung derselben nach ihrem Bestimmungsorte von Seite der Filialcomité's nachzusehen hat, so hält es das k. k. Centralcomité zur Erzielung eines gleichmäßigen, den Zwecken der Ausstellung entsprechenden Vorganges für notwendig, den geehrten Filialcomité's die nachstehende Instruktion zur gefälligen Darnachachtung mitzutheilen.

1. Die Ablieferung der Ausstellungsgüter an die Filialcomité's beginnt am 15. Jänner und muß längstens am 15. Februar beendet sein. Später einlangende Gegenstände dürfen unter keiner Bedingung zur Versendung angenommen werden, da ein rechtzeitiges Einlangen derselben bei der Ausstellungscommission in Paris nicht mehr bewerkstelligt werden könnte.

Besondere berücksichtigungswürdige Ausnahmefälle sind dem Centralcomité motivirt zur Entscheidung vorzulegen.

2. Die Wirksamkeit der Filialcomité's bezüglich der von den Ausstellern übernommenen Güter ist dieselbe wie bei den vorangegangenen Weltausstellungen und besteht a. in der Prüfung der Waare rücksichtlich ihrer Ausstellungswürdigkeit, vorzüglichsmäßig Verpackung, Beigabe der erforderlichen Documente u. dgl., und b. in der Veranlassung der Versendung derselben an den Ort der Ausstellung auf Grundlage des mit den Expositoren Svorjansky und Sokel abgeschlossenen Vertrages.

3. Was die Prüfung der Waare anlangt, so haben sich hiebei die Filialcomité's den ausgesprochenen Zweck der bevorstehenden Weltausstellung als einer „Darstellung des allgemeinen industriellen Fortschrittes der abgelaufenen zwölf Jahre seit der letzten Weltausstellung in Paris 1855 in seinen Hauptzügen“ gegenwärtig zu halten und demgemäß nur solche Erzeugnisse zuzulassen, welche thatächlich einen Fortschritt beurlunden und geeignet sind, die Entwicklung der Bodenproduction und des Gewerbestandes in würdiger Weise zur Anschauung zu bringen.

Große und umfangreiche Gegenstände, über deren Zulassung kein Zweifel obwaltet, und Erzeugnisse solcher Fabriken, deren ausgezeichnete Leistungen dem Filialcomité ohnehin bekannt sind, können von der Uebermittlung an den Standort des Comité entzogen werden, wenn der Transport mit großen Schwierigkeiten verbunden wäre.

Nebst der Ausstellungswürdigkeit der übernommenen Güter haben die Filialcomité's bei Prüfung derselben auch darauf zu sehen, ob die in der hier mitfolgenden an die Aussteller hinausgehenden Instruktion enthaltenen Bestimmungen rücksichtlich der Verpackung, Bezeichnung, der Facaturen u. sowohl im eigenen Interesse der Aussteller, als auch in demjenigen einer erleichterten und somit auch beschleunigten Manipulation bei der Ausstellung befolgt wurden.

Ist dieses bei einzelnen Ausstellern nicht der Fall, so hat das Filialcomité eine nachträgliche Erfüllung dieser Förmlichkeiten zu veranlassen.

Gewiss hat sich das Filialcomité zu versichern, daß die an dasselbe gelangenden Ausstellungsobjecte mit der Consignation über die eingelangten Gegenstände in dreifacher Ausfertigung, von welcher dem geehrten Filialcomité eine entsprechende Anzahl Exemplare zur Verfügung gestellt wird, versehen sind.

Endlich hat das Filialcomité bei Uebernahme der Güter sein besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß die für jeden einzelnen Aussteller ermittelte Raumziffer genau berücksichtigt und in keiner Weise überschritten werde.

Aussteller, welche dieser durch die engebegrenzten Raumverhältnisse dringend gebotenen Bestimmung zuwider handeln würden, müßten gewärtigen, daß das überschüssige oder dem reservirten Raum nicht entsprechende Erzeugniß nicht

zur Ausstellung gelangt und auf ihre Gefahr und Kosten in einem Magazin eingelagert werde.

4. Nachdem das Filialcomité die Waaren und die sie begleitenden Documente geprüft und über die Zulassung der ersteren zur Ausstellung entschieden, auch die etwa nöthige Berichtigung oder Ergänzung der letzteren, die Ausbesserung der Emballage, der Etiquetten und die Sicherung der Colli veranlaßt hat, bildet dasselbe aus mehreren allzu kleinen Colli, namentlich aus solchen, die unter zwei Kubikfuß Rauminhalt haben, größere, versteht letztere mit den nöthigen Adressen und Bezeichnungen und übergibt dann die Colli entweder zur unmittelbaren Versendung nach Paris oder an die bestimmten Sammlungsorte.

Es ist hierbei zu bemerken, daß nur solche kleine Colli in ein größeres verpackt werden können, welche einer und derselben Gruppe angehören.

Jedes Colli muß mit einer Adresse an die kais. französische Commission versehen sein, und zwar je nach der Gruppe, welcher die darin enthaltene Waare angehört, in den entsprechenden farbigen Abdrücken, wie solche dem geehrten Filialcomité zugesendet werden.

Als Sammlungsorte wurden bestimmt: Wien, P. St. Triest, Felskirch, Salzburg, Linz, Eger, Reichenberg, Prag, Brünn, Olmütz, Troppan, Krakau.

Von den drei Consignationsorten, mit denen die Waaren an die Filialcomité's gelangen und welche alle von dem Comité mit der Zulassungsbefugnis zu versehen sind, begleitet ein Exemplar die Waare an den Ort der Bestimmung, gibt ein zweites an den Aussteller zurück und wird das dritte, und zwar dasjenige, wo die Rubrik VIII vollständig ausgefüllt oder bezeugt ist, dem Centralcomité in Wien oder über dessen Auftrag dem ersten k. k. österreichischen Commissar in Paris eingeleitet.

Bei den Gegenständen, die von der Einsendung an das Filialcomité entzogen wurden, sind ebenfalls beide Exemplare der an das Filialcomité gelangenden Consignationen mit der Zulassungsbefugnis zu versehen; ein Exemplar geht an den Aussteller zurück und dient dann der Waare zur Begleitung an den Ort der Bestimmung, das zweite Exemplar geht an das Centralcomité.

Das Filialcomité hat darauf zu achten, daß sämtliche Ausstellungsgegenstände seines Bezirkes wo möglichst einmal oder jedenfalls in möglichst wenigen Partien versendet werden.

Die Filialcomité's in den oben bezeichneten Sammlungsorten haben die an sie gelangenden Sendungen anderer Comité's und die sie begleitenden Documente zu sammeln und vereint mit jenen ihres eigenen Bezirkes in möglichst wenigen Partien zur Absendung zu bringen.

Bei Uebergabe der Sendungen ist die Frachtgebühr für dieselben bis Paris den betreffenden Filialcomité's im Voraus zu vergüten.

Jede vom Filialcomité abgerichtete Sendung ist sofort direct pr. Post der kais. österreichischen Ausstellungscommission in Paris zu adressiren unter der Adresse:

A la Commission Impériale d'Autriche
25 Boulevard Latour Maubourg à Paris.
Vom k. k. Centralcomité für die Beschickung der Pariser Weltausstellung 1867.

Neues.

Berlin, 15. Jänner. Das Herrenhaus nahm die Gesetzentwurf bezüglich Vermehrung der Abgeordnetenzahl mit 64 gegen 28 Stimmen nach den Beschluß des Unterhauses an; 18 Mitglieder stimmten nicht. Bismarck hatte vor-

Feuilleton.

Theater-Angelegenheiten.

Urad, 16. Jänner.

Wir leben zweifelsohne in einer tief-ernsten Zeit, in einer Zeit, wo nicht nur die staatlichen Verhältnisse unseres Welttheils einer großen Erschütterung entgegengehen und theilweise auch schon erfahren haben, sondern in welcher über die geheiligtesten Rechte und Interessen unseres eigenen Vaterlandes von seinen gesetzlichen Vertretern eben jetzt die eingehendsten Verhandlungen gepflogen werden, um die Ersten zu schützen und die Letzteren zu fördern. In einer solchen Zeit hat die Tagespresse ihr Auge zumeist auf jene Ziele zu lenken, welche die Entscheidung in den großen, bedeutungsvollen Kämpfen zu bringen verheißt. Alles Uebrige muß von ihr, wenn nicht ganz beseitigt, so doch für den Moment nur nebensächlich behandelt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wird der denkende Leser Ihnen nur bestimmen, wenn Sie bei aller Beachtung, welche Sie den lokalen Fragen unserer guten Stadt widmen, dennoch es unterlassen, jetzt ausschließlich sich mit ihnen zu befassen und mit deren Erörterung die Spalten Ihres geschätzten Blattes zu füllen. — Zu diesen Fragen localer Natur gehören nun auch unsere Theaterverhältnisse, welche von gewisser Seite gerne als Stoff zu einer großen Staatsfrage aufgefaßt werden möchten. Ich verkenne so wenig wie irgend Euer den veredeln und civilisatorischen Einfluß der Bühne auf das Volk und auf die vaterländische Sprache und Literatur, ich kann aber den wohlthätigen Einfluß dadurch nicht gefördert sehen, wenn man die Leiter und Mitglieder einer Bühne mit kleinsten Vergleichen, die man für Kritik gelten lassen möchte und die nichts mit der Kunst, desto mehr aber mit den Personen sich befassen, quält und abregt, wodurch ihnen nicht nur das freudige Animo zur Erfüllung ihrer Berufspflichten entzogen, sondern auch der materielle Boden gelockert werden muß, auf welchem sie ihr luthiges Gebäude aufgeführt. —

Nach diesen kurzen einleitenden Bemerkungen will ich — obwohl es sonst nicht Sitte war, über Beratungen irgend einer Ausschussung in der Presse zu berichten, da solchen Verhandlungen in der Regel die Öffentlichkeit entzogen bleibt — über die am 14. d. M. stattgefundenen Verhandlung des Ausschusses des hiesigen Theater-Comité's einen gedrängten Bericht erstatten. — Gegenstand der Verhandlung

war: da mehrseitige Klagen über das Repertoire, so wie über mangelhaftes Ensemble, namentlich bei den Vorstellungen des recitirenden Drama's, laut wurden, auf welche Weise diese befriedigt und imwiefern Herr Follinus eine Schuld an diesen Beschwerden beizumessen sei. In einer längeren Auseinandersetzung suchte nun das Ausschussmitglied, Herr Peter v. Aghel, den Nachweis zu liefern, daß Herr Follinus Alles leistete, was unter den gegebenen Verhältnissen nur geleistet werden könne, daß namentlich Oper und Operette in einer Weise zur Darstellung kämen, die jeder Großstadt zur Ehre gereichen müßten, und wenn auch das Drama nicht allen Ansprüchen zu genügen vermöchte, dies eben auch nur in den materiellen Verhältnissen seinen Grund habe; da es bei den beengten Räumlichkeiten der hiesigen Bühne und bei einem Gagenetat von monatlichen 2700 fl. nicht gefordert werden könne, daß ein Director drei complete Gesellschaften für Drama, Oper und Operette erhalte. Herr v. Aghel wies auf die bedeutende Subvention hin, welche das Nationaltheater in Pest genießt und das dennoch auf vielen Nationaltheatern zu wünschen übrig lasse. Das einzige Mittel zur Abhilfe der theilweise gegnerischen Beschwerden sieht Herr v. Aghel ausschließlich in der raschen Inangriffnahme des Baues eines neuen geräumigen Theaters. — Der Vortrag des Herrn v. Aghel wurde von den zahlreich versammelten Ausschussmitgliedern mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen, wodurch zugleich dem Herrn Director Follinus ein glänzendes Vertrauensvotum gegeben wurde; indem die künstlich über ihn heraufgeschworenen Klagen und Beschwerden auf ihr richtiges Maß zurückgeführt wurden. — Da das Theatercomité zur Deckung des Mietzinses für das Theatergebäude ein Deficit von 400 fl. ausweist, spendete Herr v. Aghel sofort 100 fl. zu diesem Zwecke. Der Rest wird durch Subscription aufgebracht werden. — Des Weiteren wurde in dieser Sitzung beschlossen, Herrn v. Aghel mit den einleitenden Schritten zur Verwirklichung seines Planes: ein neues, den Anforderungen der Zeit und der Bewohnerzahl Urad's entsprechendes Theater zu bauen, zu vertrauen. —

Die dem kurzen Bericht will ich noch einige Bemerkungen folgen lassen. Ich constatire selbst die Mängel, an welchen das Drama an unserer Bühne krank und dringend auf deren Beseitigung wenigstens für die nächste Saison, ich weiß auch, daß der Same pünktlich einer Bühne auf das Drama gelegt werden soll und muß, aber auch das weiß ich, daß eine Gesellschaft für das recitirende Drama allein, selbst auf die Dauer von sechs Monaten, ohne

bedeutende Geldunterstützung sich nur schwer erhalten könnte;*) da es Thatsache ist, daß ein ansehnlicher Theil unseres Theaterpublicums der ungarischen Sprache noch zu wenig mächtig ist, um von der Aufführung ergriffener Dramen den Genuß erwarten zu dürfen, den Derjenige davon haben wird, der die Sprache in der sie dargestellt werden, ganz in seiner Gewalt hat. Ohne Oper würde also ein großer Theil dieses Publicums dem Theater fern bleiben, während es jetzt im Allgemeinen abonniert und so auch den Dramenvorstellungen beivohnt, wodurch offenbar — wie dies schon von anderer Seite in d. Bl. erörtert wurde — Vieles zur Verbreitung der vaterländischen Sprache und Literatur beigetragen erscheint; um so mehr, als das deutsche Element unserer Stadt — und nur dies habe ich im Auge — wie in allen Theilen unseres Vaterlandes, so auch bei uns, kein Gegensatz zu dem ungarischen Element bilden will, sondern von jeher sich diesem zu assimiliren geübt. Es geht aus diesem klar hervor, daß die Haltung einer Oper- und Operetten-Gesellschaft für jede Theaterdirection bei uns gewissermaßen eine patriotische Pflicht ist. Der ist aber nicht patriotisch, der eine strebende, christliche Theaterleitung eben in Erfüllung dieser Pflicht behindert. —

Man spricht auch viel von der Subvention, welche die gegenwärtige Theaterdirection dadurch bezieht, daß sie für die Vorstellungen im Abonnement keinen Mietzins zu zahlen braucht. Es ist dies allerdings eine Erleichterung, doch dürfte der ganze Betrag der hierdurch der Direction zu gute kommt kaum 400 fl. übersteigen. Sehen wir nun, welche Subvention in andern Städten unseres Vaterlandes den Bühnen geleistet werden. In Debreczin e häu die Direction außer dem zinsfreien Theatergebäude einen jährlichen Zuschuß von achttausend Gulden. Außerdem wurde ihr bei Eröffnung des Theaters ein Bonus von sechszehntausend Gulden gegeben. — In Klausenburg erhielt Director Latobar für eine Dramen- und eine ungenügende Operettengesellschaft, nebst der freien Benützung und Heizung des Theaters einen jährlichen Zuschuß von zweitausend Gulden. — In Klausenburg wird dem Theater zwar gegenwärtig keine Subvention gegeben, doch hat die Direction das geräumige Schauspielhaus, sowie die Heizung desselben gratis. — In es also zu wundern,

*) Dies ist jedoch keineswegs nur in Urad der Fall, da es bereits constatirt ist, daß die vielfach und mit Aplomb ausgebaute Dramen-Gesellschaft des Herrn Hubai sich in Klausenburg halten konnte und inmitten der Saison wieder zum Wasserfuß greifen mußte. —

die Gefahr und Kosten
Waaren und die sie
der die Zulassung der
nach die etwa nöthige
ten, die Ausbesserung
Sicherung der Colli
mehreren allu kleinen
unter zwei Kubfuß
egtere mit den heid-
und übergibt dann die
rennung nach Paris
ur solche kleine Colli
weiche einer und
an die kais. fran-
zwa je nach der
Ware angehört, in
wie solche dem ge-
amt:
zburg, Pils, Eggr,
oppau, Krasan.
aren, mit denen die
und welche alle von
ung zu versehen sind,
en Ort der Bestim-
er zurück und wird
Rubrik VIII voll
Consignationen in
an l. l. österreichi-
Einfendung an das
falls beide Exem-
nden Consignationen
en; ein Exemplar
dann der Waare
nung, das zweite
ten, das sämtliche
wo möglichst auf
gen Partien versen-
beten Sammlungs-
ungen anderer Co-
te zu sammeln und
in möglichst weni-
e Frachtgebühr für
alcomités im Ver-
endung ist sofort
stellungskommiss-
ste:
Austrieche
g & Paris.
ang der Pariser
aus nahm die Ge-
geordnetenzahl mit
ffen des Unterhan-
Bismark hatte vor-
schwer erhalten
ehmlicher Theil un-
Sprache noch zu
ng ersterer Dra-
Derjenige davon
dargestellt werden,
würde also ein
ater fern bleiben,
so auch bei uns,
offenbar — wie
erörtert wurde:
hen Sprache und
pr, als das deutsche
ade ich im Auge —
so auch bei uns,
rent bilden will,
iten gesucht. Es
ung einer Opera-
direction bei uns
l. Der ist aber
e Theaterleitung
tion, welche die
ht, daß sie für
etzins zu zahlen
ung, doch dürfte
on zu gute kommt
an, welche Sub-
landes den Büh-
au die Dir emon
jährlichen Zu-
erdum wurde ihr
on sich zeigen
ch an erhalti Di-
ne ungenügende
gung und Pei-
uß von zwei
urg wird dem
on gegeben, doch
haus, sowie die
so zu wundern,
fall, da es bereits
blomb ausposaunte
Aab nicht tal-
zum Wanderstab
A. d. Verf.

her in längerer Rede die Nothwendigkeit der Gefekannahme betont.
Florenz, 14. Jänner. (Sitzung der Deputirten-Kammer.) Frisca kündigt eine Interpellation über die Ereignisse in Palermo an. Mordini betrachtet diese Interpellation als unnütz und beantragt seinerseits eine Untersuchung, um die Bedürfnisse Palermo's zu prüfen und Abhilfe zu treffen. Der Minister des Innern nimmt die Untersuchung unter gewissen Voraussetzungen an. Frisca zieht seine Interpellation zurück. Der Bericht Mordini's wird an die Abtheilung gewiesen.
Paris, 14. Jänner. Die Academie-Mitglieder Cousin und Ingres sind gestorben.
„Gendard“ sagt: Die Circular-Note des türkischen Ministers des Aeußern, Ali Pascha, sei nunmehr den Cabineten von Frankreich, England und Rußland überreicht worden.
Kopenhagen, 14. Jänner. Der Präsident des Folkething zeigt dem Hause an, die Kriegsmarine werde einen Gesetzentwurf wegen theilweiser Auflassung der Kopenhagener Festungswerke einbringen.
Der König hat dem Gesetzentwurf, betreffend die neue Bewaffnung der Armee und den hierfür entfallenden Kostenbetrag von 1 1/2 Millionen Reichthalern, die Sanction erteilt.

Tagesneuigkeiten.

Die am vergangenen Sonntag stattgefundene Versammlung in der Pesther Schiedsgerichte in Angelegenheit des zu gründenden Landes-Industrievereines war überaus zahlreich besucht. Baron Cörocs als Präses eröffnete die Sitzung mit einer glänzenden Rede, welcher mehrere interessante Vorträge von Emich Pest, dem prov. Vereinsdirector Carl Pöjner, A. Trejort, Gerson Spitzer, Carl Schedl und Anderen folgten. Es wurde angezeigt, daß in Pest bereits 276 Gewerbetreibende sich bereit erklärten, Subscriptionsbogen zu übernehmen. Auf Simon's, von Goro's amandirten Antrag wurde beschlossen, die Gründungsbestimmungen, nach welcher die Gründer innerhalb 30 Tage nach Constituirung des Vereins ihren Gründungsbeitrag von 100 fl. entweder baar einzuzahlen, oder hypothekarisch sicher zu stellen haben, dahin abändern, daß auch die Mitunterschrift von zwei Caventen genügen. Beim Schluß der Sitzung sprach der Präses die Hoffnung aus, daß bereits im Monat Juni l. J. die Constituirung des Vereines werde erfolgen können. Wir wollen bei dieser Gelegenheit hinweisen, daß Subscriptionslisten behufs Beitritts zu dem zu gründenden Landes-Industrieverein sowohl in der Handlung von Ch. Wallfisch & Söhne, wie auch in dem Etablissement des Herrn R. A. Trautler ausliegen.
An der Pesther l. Universität sind für das Wintersemester 1866/7 2085 Hörer immatriculirt und eingeschrieben. Davon sind: 72 Theologen, 1085 ordentliche, 24 außerordentliche Rechtshörer, 422 ord., 44 außerord. Mediciner, 185 Chirurgen, 79 Hörerinnen der Hebammenkunde, 87 ord., 17 außerordentliche Hörer der Philosophie.
Die königl. ungarische Postkanzlei hat den Concept-Präcitanten der königl. ungarischen Staatshalterei Eugen v. Szerecsányi zum Protocollisten der königl. Districtualtafel jenseits der Theiß ernannt.
Die hiesige Bischof — schreibt man aus Szamosújvár — hat über eingeholte Bewilligung von Seite des h. Guberniums alhier eine Buchdruckerei errichtet, und haben die Arbeiten in derselben bereits begonnen. Aus Staatsmitteln sind dem Herrn Bischof 200,000 Gulden behufs Erbauung einer eigenen Wohnung, einer Kirche und eines Seminars übergeben worden und sind die Grundstücke, wo diese Gebäude ausgeführt

werden sollen, von den Eigenthümern bereits angekauft worden. Auch ist die Errichtung eines romanischen Gymnasiums im Plane.
* (Neue Zeitung.) Wie wir erfahren, wird aus Carlsburg geschrieben, soll noch im Laufe dieses Jahres hier in Form der Zeitschrift „Religion“ eine kirchliche, wöchentlich einmal erscheinende Zeitschrift unter dem Protectorate Sr. Excellenz des röm.-kath. Bischofs herausgegeben werden. — Der Redacteur desselben ist noch nicht bekannt.
* Laut der über den Stand der Kinderpest in Ungarn eingelagten amtlichen Nachweisungen erscheint pestkrankes Vieh in sieben Orttschaften des Bihar Comitates 78 Stück, in drei des Wieselburger 38 St., in vier des Hecker 65 St., in sechs des Zempliner 57 St., in einer des Honther 1 St., in einer des Csapnaber 3 St., in vier des Arader 16 St., in einer des Komarner 7 St., in zwei des Graner 11 St., in einer des Neutraer 2 St., in einer des Arader 4 St., in einer des Jazygier und Rumänier Districts 4 St., in einer der k. Freistadt Komorn 1 St., in einer der k. Freistadt Gran 4 St., mithin in 36 Orttschaften und 13 Comitaten 294 Stücke ausgewiesen. Gänzlich erloschen ist die Seuche in 87 Orttschaften.
* (Der Prinz von Wales und die Polen.) Unter vorstehendem Schlußwort bringt die „Times“ die Mittheilung, der Prinz habe bei Gelegenheit seines Besuchs in St. Petersburg vom Kaiser die Begnadigung des nach Sibirien verbannten Grafen Stanislaus Zamoyeki, eines Sohnes des Grafen Andreas Zamoyeki, erbeten und das Geuch sei sogleich in kulvoller Weise gewährt worden, der Graf bereits nach Warschau zurückgekehrt.

Handels- und Börsemagazinen.

R. & R. Arad, 16. Jänner. Die Preissteigerung an der Wiener Fruchtbörse in Weizen hat am Pesther Plage nicht nur keinen Einfluß geübt, sondern die vorwöchentlichen Preise konnten sich dort kaum behaupten und erlitten bei sehr mäßigem Umsatze einen Rückgang von 15—20 kr. pr. Megen.
Die Rückwirkung am hiesigen Plage äußert sich durch den Mangel an Nachfrage, so daß von irgend einem belangreichen Umsatze nichts bekannt ist. Offerte größerer Partien Primaweizen à fl. 6.90 ab Bahnstation blieben unberücksichtigt.
In andern Artikeln ist der Verkehr ebenfalls nur gering. Am gestrigen Neuen Arader Wochenmarkt waren die Zufuhren gering.
Weizen wurde von Müllern und Speculanten gekauft und à fl. 6.70—6.85 gezahlt.
Kukuruz fand à fl. 3.70 rasche Abnahme.
Spiritus ist unverändert flau; mehrere hundert Eimer Prompt sind à 57 1/2—58 kr. verkauft worden; en detail ist der Umsatz ein sehr mäßiger und ist der Grad inclusive Gebinde à 58 1/2—59 kr. zu notiren.
Die Witterung ist heiter und beinahe frühlingmäßig milde.
Pest, 11. Jänner. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 10. d. M. abgehaltenen Wochenmarktes war unbedeutend, es wurden in Summa 894 St. verkauft, u. z.: 464 St. Ochsen von 85—225 fl., 164 St. Kühe von 60—220 fl., 14 St. Melkkühe von 49—80 fl., 67 St. Jungvieh von 21—98 fl., 185 St. Kälber von 24—45 fl. pr. Paar. — Der Preis des Rindfleischs stellte sich von fl. 15—19.25 pr. Cr. — Der Markt für Vorkstvieh war im Verlaufe dieser Woche gut bestellt, es wurden 2135 Stück verkauft, u. z. lebend à 22—29 kr. pr. Pfund.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Jänner.

Staatsfonds.					
	Gelb.	Baare			
5% österr. R. R.	54.20	54.40	Wello Ränfel . . .	92.25	92.50
5% National	69.60	69.70	Jose v. Jahre 1864	75.10	75.20
5% Metallloans	58.70	58.80	Wello 2 à fl. 50	—	—
M. Com. Rentb.	18. —	18.50	Kudolf's-Jose	12. —	12.50
Jose von 1839	139. —	139.50	3% Steueranlehen	—	—
Wello Ränfel	137. —	138.50	3% Silb. 1864	—	—
Jose von 1854	74.50	75. —	Steueranlehen	—	—
Jose von 1860	84.40	84.50	3% Silberanl. 1865	—	—

Industrieactien.					
	Gelb.	Baare			
Creditactien	158.60	158.80	Nordbahn	158.7	159.0
Bankactien	729. —	730. —	Staatsbahn	207.40	207.60
Anglo-österr. Bank	87. —	87.50	Südbahn	203.50	204. —
Comptebank	618. —	620. —	Westbahn	56.50	57. —
Donau-Dampfsch.	176. —	177. —	Gal. Carl-Rudw.-Bahn	219.25	219.50

Geldmarkt.					
	Gelb.	Baare			
ungarische	69.75	70.25	Lebensversicher.	65.50	66. —
Em. Slov.	67.50	68. —	Lebensversicher.	66.00	67. —
Frankische	73.25	74. —	Lebensversicher.	64.75	65.25

Comptanten.					
	Gelb.	Baare			
Münz-Dukaten	16.26	16.27	Preuß. Friedrichsd'or	11.45	11.25
Raub.	6.26	6.27	Englische Sovereign	132.2	133.30
Napoleon'sd'or	10.38	10.59	Preußliche Cassenmark	1.96 1/2	1.97
Souverain'sd'or	—	—	Silber	131. —	131.25
Napoleon's Imperials	10.79	10.80			

Wien, 15. Jänner. Bei äußerst stillem Umsatze bewegten sich im heutigen Vorgehächte Creditactien, nachdem sie zu 157.80 eingeführt hatten, zwischen 157.70 und 158.30, und 1860er Jose von 84.35 bis 84.50. Staatsbahnactien hielten sich ohne Variation bei 207.20.
Um halb 12 Uhr notirten:
Creditactien 158.20, Staatsbahn 207.20.
Die Mittagsböse war bloß für Creditactien besser gestimmt, und auch das nur nach der Erklärungszeit, nach welcher sie sich bis 158.80 hoben.
Zur Erklärungszeit notirten:
Creditactien 158.20, Staatsbahn 207.40, Jose vom Jahre 1860 84.40 vom Jahre 1864 75.
Alle übrigen Effecten blieben unverändert.
Fremde Valuten stellten sich um drei bis vier Bruchtheile niedriger. Napoleon'sd'or verkehrten zwischen 10.58 und 10.60, Ducaten zu 6.25 1/2, Silber zu 131.
Abendböse. Creditactien 158.50, 1860er Jose 84.20, 1864er Jose 75, Staatsbahn 206.80, Pardubitzer 121, Napoleon'sd'or 10.60, Temenzlos, limitirter Umiaz, Mittagsrente 69.57, Frankfurt fest, Americaner 76.37.

Donnerstag den 17. Jänner 1867:

Az utolsó levél,

vagy

most jöttem Chinából.

(Der letzte Brief, oder jetzt kam ich aus China)

Lustspiel in 3 Acten von Victorien Sardou, übersetzt von Szerdahelyi Kálmán.

wenn es den betreffenden Directionen in diesen Städten leichter wird, die wählbar nicht zu zahlreichen besten Kräfte für das recitirende Drama (Der hat Jollinus unstreitig die beste nach dem Nationaltheater) an sich zu ziehen, wie die Arader, welche bei unbedeutender Subvention drei Gesellschaften erhalten muß? — Ich stehe Herrn Jollinus und seinem Personale ziemlich fern und habe somit durchaus keine Veranlassung für seine Person eine Lanze einzulegen; das Wohl unserer Bühne aber liegt mir mehr am Herzen, wie Anderen, die mit hohlen, leeren Phrasen um sich werfen und deren ganzes Vorgehen, wie bereits bemerkt, mehr durch persönliche Animosität, verletzte Eitelkeit und weiß Gott welcher kleinliche Voreingenommenheit, als durch patriotisches Gefühl und wahre Liebe zur Kunst hervorgerufen erscheint. —

Ein wahrer Freund der national-ungarischen Bühne.

Wiener Briefe.

(Carnevalsanfang. — Sitzung und kein Ende. — Politischer Fasching. — Charite der Frauen. — Vom Theater. — Die Börse.)
Der Carneval hat vorderhand nur den kleinen Krieg gegen uns eröffnet, gleich als wollte er zunächst nur das ihm meh. sach seitig gemacht Terrain kennen lernen. In kurzer Zeit aber wird er uns mit unscheinbaren Einzelangriffen auf der ganzen Linie alarmirt haben — und endlich wird der Sieg doch ihm gehören. Wo die Hauptklopfen sind, wird geschlagen werden, ist vorläufig noch unbekannt, auch Prinz Carneval hat diesmal einen geheimen Feldzugsplan, indeß meine geschickte Strategie aus den doch zum Theil schon erstichtlichen Positionen und Operationen das Richtige ertathen zu können.
Einst war das Parquet des Juristenballes das Feld, wo der lustige Prinz die reichen Siegesvorbeern einernete. Neuer werden die jungen Bureaucraten nicht tanzen und die alten nicht von den jungen bewundert werden. Die exclusive, in ihrem Solz domirte Bureaucratie konnte den Weltreit mit dem noch glänzenderen aber weit weniger steifen Concors und Studentenballe, wo nur die Damen Höpfe tragen, nicht auf die Dauer aushalten. Der Juristenball ist wohl vielleicht für immer aufgeschoben; — der Bürgerball ist aber nur vorläufig sistirt. Das Comité war zusammengetreten und war in die Thema von der schweren Zeit der Noth durch die schwere Noth der Zeit und die Noth der schweren Zeit bis zur Zeit der schweren Noth.

Als sie da angelangt waren, schlugen sie die Hände über dem Kopfe zusammen und die Thüre des Redoutenjahres hinter sich zu. Die armen reichen Bürger von Wien! — Sie mochten nicht einsehen, wie gültig die Vorsehung es gefügt, indem sie auf das Unglücksjahr 1866 einen der längsten Carnevale folgen ließ. Indes scheinen nicht die Wiener allein unfolgsam und unverständig sich vor diesem heiteren Winke des weltgeschichtlichen Humor-Genius zu verschließen; auch anderwärts im Reiche scheint man ähnlich sich verhalten zu wollen.
Wohl zum Theil aus diesem Grunde — und es ist ein neuer Beweis für die völkerverbindende Thätigkeit unserer bestverleumdeten Sittungsministeriums — hat das Ministerium mit dem Patente vom 2. Jänner und den folgenden Acten bezüglich der Ausschreibung der Wahlen für die Beschäftigung der Völker Sorge tragen wollen — und für eine fassungsgemäße Unterhaltung. Aber leider ist damit nur für die Männer gesorgt. Diese werden, wie sonst in Ballcomité's in Wahlcomité's candidiren, zu Wahlversammlungen gehen und die politische Amüchtheit wie sonst die bürgerlich-gesellschaftliche auf's Genauste untersuchen. Für die Damen jedoch ist übel gesorgt. Das Ministerium ist ungalant. Nicht nur, daß es eben erst durch das Wehrgesetz nicht so sehr an sich, als durch die Bestimmungen über Heiraten der Wehrpflichtigen die schönere Hälfte Oesterreichs unangenehm berührt, entzieht es ihr nun durch die leidige Beschäftigung mit der Politik auch noch ein gut Theil jener gespannten Aufmerksamkeit, deren sie sich sonst um diese Zeit erfreuen hatte, ohne als Ersatz für so viel Unzartheit auch nur eine einzige Damenwahl auf ihre politische Tanzordnung zu setzen.
Die Frauen werden hoffentlich so viel Zurücksetzung nicht ungerächt lassen und ich bin überzeugt — die Frauen werden dies Ministerium stürzen. Wenn die Frauen sich mit Politik und Politikern beschäftigen, so geschieht es immer in ganzer Weise — mit ganzer Liebe oder mit ganzem Haß. Die Charite der Frauen aber schreibt in regelmäßiger Wiederkehr die — ich bin wohl sich um's Wort verlegen, denn: Session d. t. zu deutsch: Sitzung kann man doch nicht sagen — Abhaltung der Faschings-Corées (corée im Italienischen gleich cour im Französischen) vor und diese sind diesmal wenigstens zum Theil sistirt.
Das Ministerium sistirt eben Alles, nur sich selber nicht. Aber — die Rache der Frauen wird es stützen, wenn nicht die Tharastrafe der Männer.
Genug der Politik und genug des Faschings. Sprechen

wir von Anderem. Vielleicht vom Theater? Ach nein. Was soll man auch von den Wiener Theatern sagen! Im Burgtheater sterben die Einen und die Anderen werden dick; im Opernhaus wird bald Niemand mehr singen, die Bettelheim geht, die Mureka geht, Herr Jereuzi geht — Alles geht; Carltheater und Weiden haben ohnehin je ihren besonderen „Moniteur“, jenes die „Neue“ und dieses die „alte Presse“, in der Josefstadt ist die alte Mißere mit neuen Decorationen“ und einzig das Harmonietheater gäbe Stoff zum Sprechen, denn seit einiger Zeit ist dort die Harmonie zwischen der Direction und ihrem Haus-, Hof- und Leibpöten, dem hochberühmten Herrn Polk Henricion gestört. Aber, was an dieser letzten Geschichte erzählbar ist, das ist nicht pikant, und was pikant ist, das wollen wir nicht erzählen.
Ein anderes Theater habe ich in den jüngsten Tagen zum ersten Male besucht — die Börse. Ich habe dort weder gekauft noch verkauft — weder gegeben noch genommen — weder „in Kost“ gegeben noch sonst dergleichen. Ich habe nur gesehen. Der Saal war nur mäßig gefüllt, doch wogt's darin wie in einem Ameisenhaufen. Im Allgemeinen Bienensummen, leiser Wogenschlag an flachem Strande. Da und dort ragt ein selbiger Vorrprung — die Wellen branden mit größerer Gewalt, überragen sich, drängen sich, zerprüngen, zerstäuben, schlagen nach oben, überführen sich schäumend — fallen matt nach rückwärts, drängen nach der Seite, wühlen sich ein, reifen da ein Stück Erde weg — dies Alles bald da, bald dort; jezt in der Mitte, dann in einem äußersten Winkel. Die Fluth steigt. Plötzlich dringt Alles gleichmäßig drängend vor zum dichten Kanal — Alles verschlingend. Der Lärm, das Getöse steigt; dazwischen fortwährend, nur auch verstärkt durch die Rückwirkung das leise Summen und Brausen — um plötzlich zu verschlucken, zu zerreißen, zu verfluchen.
Ein dreifach eingeschmirtetes Oblong in der Langmitte des Saales. — Dann geschäftig, tagweise hin und wieder die Senfale. Dies ist der Schrecken. Augen, an der Holzwand, nachlässig gleicht, gestirzt, Notizen machend, die Vertreter der großen Geldinstitute, der Bankhäuser — oder die Chef selbst. Da ist Alles distinguir, vornehm, elegant, salonglatt. Millionen zient eben eine gewisse Reserve; die kalte Glätte des Geldes glänzt dort in selbstbewährter Ruhe. Rings ich eit, lost, läm: man um Hunderte, Tausende — hier flüstem Hunderttausende, nickten nur leicht, stimmen zum Anbote oder verjagen mi leichtem, leisem unmerklichem Händedrücke — die Millionen! O. G.

